

Manfred Braun

Deutsche Schreibschrift

Kurrent und Sütterlin lesen lernen

Handschriftliche Briefe,
Urkunden, Rezepte mühelos entziffern

Inhalt

1 Einführung 7

Die Deutsche Schreibschrift im 20. Jahrhundert	8
– Sütterlin-Schrift – eine falsche Bezeichnung?	8
– Kurrent und Sütterlin – ein paar Sätze zur Geschichte	8
Aufbau des Buches	9
– Lesen lernen anhand der Beispiele	9
Übertragungstipps	10
– Zur Rechtschreibung und Zeichensetzung	10
– Irritierende Ausdrucksweisen	10
– Uneinheitliche Schreibweisen von Wörtern mit s	10
– Verwechslungsmöglichkeiten	11
– Lösungsmöglichkeiten durch Nachschlagen	11
– Lösungsmöglichkeiten durch Vergleichen	11
– Lösungsmöglichkeiten durch Leseпаusen	11
– Lösungsmöglichkeiten durch Vergrößern der Schrift	12
– Lösungsmöglichkeiten durch Ausschluss	12
– Die Unterscheidung von Groß- und Kleinbuchstaben	12
– Hilfe durch eine andere Meinung	12

2 Schrifttafeln mit Schreibweisen 13

Die Schreibweise der Kurrent	14
Die Schreibweise der Sütterlin	14
Die Schreibweise von Kleinbuchstaben	15
Die Schreibweise von Großbuchstaben	16
Die Schreibweise von Doppelungen	17
Die Schreibweise von Verbindungen	17

Die Schreibweise vom sog. langen und runden s	17
Hommage an Rudolf Koch	18

3 Lesen lernen Stufe 1 – der leichte Beginn 19

Anzeige der Diamalt AG	20
Aufsatz Nr. 6, § 6 der Schulordnung	21
Aufsatz Nr. 8, Friedrich der Große, Teil 1	22
Aufsatz Nr. 9, Friedrich der Große, Teil 2	23
Teil eines Aufsatzes Nr. 1 vom 19.10.1904	24
Aufsatz Nr. 3 vom 28.10.1904, Schlacht bei Lützen	25
Aufsatz Schwefel, Seite 1	26
Aufsatz Schwefel, Seite 2	27
Aufsatz Nr. 12, Nauru	28
Poesiealbum: Text von Sofie Seitz vom 29.12.1917	29
Poesiealbum: Text von Frieda Sand vom 5.11.1911	30
Poesiealbum: Text von Hilde Körner von 1913	31
Poesiealbum: Text von Luise Pittner	32
Poesiealbum: Text von Frieda Haid vom Juni 1915	33
Poesiealbum: Text von Friedrich Junghanns, Weihnachten 1915	34
Poesiealbum: Text von Lucie Bickel	35
Poesiealbum: Text von Dr. J. Kissel vom 7. Juli 1914	36
Poesiealbum: Text von Max Rheinheimer aus dem Kriegsjahr 1915/16	38
Poesiealbum: Text von Lieserl vom 21.1.1916	39
Eine Hochzeitsrede, Blatt 1	40
Eine Hochzeitsrede, Blatt 2	42
Eine Hochzeitsrede, Blatt 3	44
Eine Hochzeitsrede, Blatt 4	46

Rezept für Hirnsuppe	48
Rezept für Likör aus schwarzen Johannisbeeren	49
Rezept für Schokoladenflammerie . . .	50
Rezept für Dukatennudeln	51
Rezept für Spatzen	52

4 Lesen lernen Stufe 2 – mit etwas Erfahrung zu meistern 53

Rezept für die Götterspeise	54
Rezept für Spekulatius	55
Rezept für Pfefferminzhütchen zur Schokoladensoße	56
Rezept für Spätzle	58
Rezept für Sirupplätzchen (Fragment)	60
Rezept für einen Hackbraten	62
Rezepte für Rahmsuppe, Rettung angebrannter Milch und Gulasch . .	64
Rezepte für buntes Sandgebäck und Pfeffernüsse	66
Rezept für die Weihnachtsbäckerei . .	68
Rezepte für Gedultbisquit, Kriegskuchen und Grießkuchen mit Kirschen	69
Rezept für eine Kaffee-Creme-Torte . .	70
Rezept für feine Schinkenkrapfen . . .	71
Rezept für Gemüseknödel	72
Rezept für eine einfache Kastanientorte	73
Rezepte für Mandelschnitten, Kirsch- und Streuselkuchen	74
Rezepte für Eierpolster, Käsekuchen und abgerührte Semmelknödel	76
Rezepte für Hefeteigpudding und Semmelpudding	78
Rezept für italienische Koteletts	80
Rezepte für Pariser Schüsseln und Linzertorte	82
Rezept für Pfefferkuchentortenstücke	84
Rezept für eine Linzer Torte	86
Rezept für Rumtopf	88
Rezept für Mohr im Hemd	90

5 Lesen lernen Stufe 3 – die Meisterschule 91

Brief aus Munsterlager vom 12.11.1944, Liebe Theres, Blatt 1	92
Brief aus Munsterlager vom 12.11.1944, Liebe Theres, Blatt 2 . .	94
Feldpost: O. U. i. Osten, 21.12.44 . . .	96
Feldpost vom 5.1.1945, ohne Nummer, Blatt 1	98
Feldpost vom 5.1.1945, Blatt 2	100
Feldpost vom 5.1.1945, Blatt 3	102
Feldpost vom 5.1.1945, Blatt 4	104
Feldpost vom 21.8.1942, Liebes Trudelherz! Seite 1	106
Feldpost vom 21.8.1942, Liebes Trudelherz! Seite 2	108
Geburtstagsbrief vom 28.10.1942, Meine liebe Trudelfrau! Blatt 1 . . .	110
Geburtstagsbrief vom 28.10.1942, Meine liebe Trudelfrau! Blatt 2 . . .	112
Feldpost (Fragment) vom 23. 7.[1944], Meine liebe Trudelfrau!	114
Brief vom 31.12.1945 (Fragment) . .	116
Feldpost vom 25.2.1945, Liebe Theres	118

6 Anhang mit einigen Dokumenten des Autors 119

Der »Mauerfall« (Ende der 1940er Jahre)	120
Der endlose »Mauerfall« zieht sich bis ins Jahr 1955	122
Drei Zeugnisse eines unsteten Arbeitslebens	124
Zeugnis Karl Braun vom 15.3.1924	126
Dankeschön an alle Helfer	127
Impressum	128

Wichtiger Hinweis

Dort, wo es zum guten Verständnis noch vertretbar erscheint, sind die Texte in Schreibschrift nicht in der Originalgröße wiedergegeben. Andererseits sind einige Originale der besseren Lesbarkeit wegen etwas vergrößert.

Die Färbung des Schriftuntergrundes ist auf die unterschiedliche Papierqualität der Originale zurückzuführen; teilweise wurde sie geändert, um schwache Schriften deutlicher hervorzuheben.

Soweit noch erkennbar, sind der Vollständigkeit halber durchgestrichene Wörter erhalten geblieben. Sie stehen in eckigen Klammern.

Es war lange Zeit üblich, Doppel-m und Doppel-n nur mit einem Buchstaben zu schreiben. Die Doppelung wurde mit einem Strich über dem Einzelbuchstaben angezeigt. In der Transkription dieses Buches wird aber immer mm bzw. nn geschrieben.

Das Zeichen ℔ steht als Gewichtsangabe für ein Pfund (= 500 Gramm), das Zeichen & für und.

Eigennamen, besonders Abkürzungen und Kosenamen, sind sehr vielfältig und oft individuell verändert. Bei unsauberer Schreibweise ist daher die absolut genaue Transkription nicht immer möglich. Auch Ortsbezeichnungen sind nicht immer zweifelsfrei zu übertragen. Ihre oft schlechte Schreibweise war für den damaligen Empfänger kein Problem, da er als Adressat mit diesen Namen in aller Regel vertraut war. Auch eine besonders unsaubere Schreibweise kann die sichere Übertragung beeinträchtigen. An diesen Stellen kann ggf. xxx stehen.

Der Autor (manny.braun@gmx.de) bedankt sich für Hinweise, Korrekturen und Verbesserungsvorschläge, die in einer Neuauflage gern berücksichtigt werden.

1 Einführung

In den Nachlässen der Vorfahren tauchen immer wieder Schriftstücke auf, welche die Neugier des Entdeckers wecken. Es sind Poesiealben, Zeugnisse und andere Urkunden sowie Briefe aller Art, vor allem aus den Weltkriegen.

Besonderes Interesse finden auch Koch- und Backrezepte, die als lose Blätter in einer Schachtel oder in kleinen Heften gesammelt wurden. Doch alle diese Schriften haben für die meisten Menschen unserer Zeit den Makel, dass sie in einer schwer entzifferbaren Schrift verfasst sind, die sich mit dem Überbegriff *Deutsche Schreibschrift* bezeichnen lässt.

Schmerzlos im Glückwunsch

Mit diesem Buch haben Sie eine hervorragende Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen, in Deutscher Schreibschrift verfassten Texten auseinanderzusetzen – und Sie werden sehen, nach einiger Übung ist diese Schrift für Sie gar nicht mehr so rätselhaft.

Die Deutsche Schreibschrift im 20. Jahrhundert

Wenn man jemanden auf *Deutsche Schreibschrift* anspricht und hinterfragt, was damit gemeint ist, erhält man oft die erstaunlichsten Antworten, die nicht selten auf größere Unkenntnis schließen lassen.

Das wurde für mich besonders deutlich, als ich in einem Zeitungsinserat darum bat, mir Schriftmaterial in *Deutscher Schreibschrift* für das vorliegende Buch zur Verfügung zu stellen. Nicht wenige Leser boten telefonisch dann Bücher in der Frakturschrift an, die bereits als »untergegangene« altdeutsche Schreibschrift angesehen wurde. Erst als ich den Namen *Sütterlin* mit ins Spiel brachte, wurde vielen klar, wonach ich gesucht habe.

Sütterlin-Schrift – eine falsche Bezeichnung?

Daraus lässt sich schließen, dass für die weitaus meisten Menschen die nur kurze Zeit gelehrte *Sütterlin* synonym für *Deutsche Schreibschrift* steht, obwohl es sich lediglich um eine Weiterentwicklung der alten Kurrentschrift handelt. *Sütterlin* ist daher als Bezeichnung für die *Deutsche Schreibschrift* etwa so zu verstehen wie der Markenname *Tempo*, der für Papiertaschentücher geläufig wurde, oder *Cellophan* (Cellophanpapier), das einige Jahrzehnte lang (für die ältere Generation auch heute noch) für Klarsichtfolien stand.

Kurrent und Sütterlin – ein paar Sätze zur Geschichte

Jedenfalls ist erfreulich, dass Ludwig Sütterlin (1865–1917) der Deutschen Schreibschrift mit seiner Variante bis in die heutige Zeit zu

einer gewissen Popularität verholfen hat. Das hängt natürlich damit zusammen, dass es zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch Zeitzeugen gibt, die sich mit dieser Schrift in der Schule beschäftigten, auch wenn dies meist nur im Kunstunterricht passierte.

Sütterlin war mit seiner Entwicklung der Deutschen Schreibschrift im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts der innovativste unter den deutschen Schriftkünstlern. Sein Verdienst ist es, dass er die im öffentlichen Leben allgemein übliche Kurrentschrift vereinfachte und zu einer sogenannten Schulausgangsschrift machte. Sie wurde allerdings erst einige Jahre nach seinem Tod in den meisten deutschen Ländern verbindlich eingeführt. Sütterlin gilt deshalb gemeinhin als Erneuerer der Deutschen Schreibschrift.

Zwei weitere Schriftkünstler sind noch zu erwähnen, die sich mit der Deutschen Schreibschrift ebenfalls intensiv auseinandersetzten. Es waren Rudolf Koch (1876–1934), der mit seiner sogenannten *Offenbacher Schrift* nach einer neuen Schriftästhetik suchte, und sein Schüler Martin Hermersdorf (1894–1981). Er entwickelte diese Schrift weiter, so dass sie nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedentlich für den Schulgebrauch freigegeben wurde.

In der Schule und im öffentlichen Leben des 20. Jahrhunderts war allerdings keiner dieser Schriften ein längeres Leben beschieden. Die sonst so deutschtümelnden Nationalsozialisten verboten per Erlass die Deutsche Schrift im Kriegsjahr 1941. Das betraf sowohl die Schreibschrift als auch die bis dahin im Buchdruck weitverbreitete Fraktur, eine im 16. Jahrhundert entstandene Druckschrift mit gebrochenen Buchstabenformen. Ein Grund für das Verbot dieser Schriften war, dass man ihnen eine jüdische Herkunft unterstellte. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es im Schulbereich noch sporadische Versuche, die Deutsche Schreibschrift wiederzubeleben, allerdings nur als zweite Schrift neben der

lateinischen Normschrift. Im Rahmen des Kunstunterrichts steht es heute den Schulen frei, als Wahlgegenstand die Deutsche Schreibschrift zu lehren. Für Ahnenforscher und Historiker ist die Kenntnis dieser Schriften, vor allem der als *Kanzleischrift* bezeichneten, noch älteren Form der *Kurrent*, eine Grundlage ihrer Arbeit.

Aufbau des Buches

Wie bereits erwähnt, kamen die Beispiele in diesem Buch mit Hilfe einer Zeitungsanzeige zusammen. Leser mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund stellten Schreibdokumente aller Art für eine Veröffentlichung zur Verfügung. So ergab sich ein guter Querschnitt dessen, was heute noch in größerem Umfang in deutschsprachigen Haushalten an Geschriebenem aus früheren Jahrzehnten vorhanden sein kann. Im Wesentlichen ist hierbei nur die Zeit von etwa 1900 bis 1955 erfasst, auf die sich alle Beispiele mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen der Handschrift konzentrieren.

Sie finden hier demnach die mit einer starken Neigung geschriebene Kurrent ebenso wie die anderen Weiterentwicklungen. Sütterlin lernten erst die etwa kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs Geborenen. Um die jeweilige Handschrift entziffern zu können, ist es allerdings weitgehend unerheblich, ob die reine Kurrent- oder die Sütterlin-Schreibweise oder eine andere Variante benutzt wurde. Die Unterschiede sind für den nicht wissenschaftlich interessierten Leser kaum von Bedeutung.

Das Buch ist so aufgebaut, dass die nach meiner Erfahrung einfacher zu übertragenden Beispiele am Anfang stehen. Das beginnt mit Hausaufgabentexten (Korrekturen) von 1904 und kurzen Sprüchen und Gedichten aus Poesialben aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Sie bieten den leichtesten Einstieg zum

Übertragen. Warum? In der Schule wurde zu jener Zeit besonderer Wert auf eine saubere Handschrift gelegt und dementsprechend viel geübt. Am besten damit vertraut und gezwungen, sauber zu schreiben, waren natürlich Schüler und Lehrer. Ebenfalls sind diejenigen Rezepte, die aus dem hauswirtschaftlichen Unterricht stammen, sehr klar und deutlich verfasst.

Das handschriftliche Festhalten von Rezepten, die man selbst entwickelt oder getauscht hat, war früher weit verbreitet. Eine Besonderheit bilden in diesem Buch die sauber geschriebenen Rezepte einer Schülerin aus den 1930er Jahren. Rezepte von Erwachsenen auf losen Zetteln, meist als Gedächtnisstützen für den eigenen Gebrauch bestimmt, bereiten beim »Entschlüsseln« – so muss man es in manchen Fällen wegen der mitunter fast unleserlichen Schrift bezeichnen – ungleich größere Probleme. Das hängt vor allem auch damit zusammen, dass bestimmte Abkürzungen, Namen von Nahrungsmitteln oder Markenbezeichnungen heute kaum noch oder gar nicht mehr geläufig sind.

Beim Lernen und Üben anhand der Beispiele dieses Buches werden Sie bald feststellen, dass das Übertragen der Schrift aus Feldpostbriefen besondere Anforderungen stellt. Die Schreiber dieser Zeilen waren meistens älter, hatten also bereits ausgeprägte Eigenheiten in ihrer Handschrift (... was auch im Sinn von Sütterlin war) und standen oft unter zeitlichem und psychischem Druck. Dazu kommt, dass Sie in diesen Briefen sehr oft mit Personen- und Ortsnamen konfrontiert werden, die Sie noch nie gehört haben (z. B. Kosenamen oder unbekannte Ortsnamen).

Lesen lernen anhand der Beispiele

Bewusst werden die Übertragungen der Deutschen Schreibschrift in unmittelbare Nähe zum Original gestellt. Um sich nicht

Guter Rat

Machen Sie sich zuerst mit den einzelnen Buchstaben auf den Schrifttafeln vertraut, dann versuchen Sie sich an den einfachsten Texten. Wörter, die Sie noch nicht übertragen können, werden durch xxx ersetzt.

selbst zu betrügen, decken Sie am besten die Übertragungen ab.

Damit sich die eigene Übertragung leichter erfassen und überprüfen lässt, wurde der Zeilenfall der Originale beibehalten.

Eine gute Hilfe beim Übertragen von Groß- und Kleinbuchstaben in ihren unterschiedlichen Ausprägungen sind die Schlüsselseiten auf den Seiten 15/16. Dort wird deutlich, wie einzelne Buchstaben – variiert bis zur Unkenntlichkeit – aufgrund der persönlichen Handschrift zu Übertragungsproblemen führen.

Vielleicht stoßen Sie bei Übertragungsversuchen Ihrer eigenen Schriftstücke auch einmal auf ein Wort wie Kunerol (siehe Seite 82) und fragen sich verzweifelt, ob Sie richtig gelesen haben und was wohl hinter diesem Begriff steckt. Aus dem Zusammenhang im Text ahnte ich zwar, dass es sich um ein bestimmtes Fett handeln müsste, konnte mir aber anfangs keinen Reim darauf machen. Hier brachte aber das Suchen im Internet die treffende Erklärung, und es zeigte mir, dass ich mit meiner »Ahnung« richtig lag.

Übertragungstipps

Lesen Sie die folgenden Tipps zur Übertragung vorher genau, um alle Hilfsmittel zur richtigen Übertragung der Beispieltexte bzw. Ihrer eigenen Schriftstücke aususchöpfen.

Zur Rechtschreibung und Zeichensetzung

Die Originaltexte dieses Buches sind – wie es oft so schön heißt – von Menschen aus dem Volk geschrieben. Nach dem Motto »Nobody is perfect!« findet sich jede Menge Andersartiges (es müssen keine Fehler sein) in der Rechtschreibung und Zeichensetzung. Das rührt meistens daher, dass nicht allzu viel Wert darauf gelegt wurde, weil das Geschriebene häufig nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt war. Das gilt besonders für die Rezepte.

Viel häufiger als heute wurden beispielsweise Punkte und Semikolons (Strichpunkte) gesetzt. In anderen Schriften fehlen sie dann wiederum umso öfter, was das schnelle Verständnis behindern kann.

Eine zeittypische Schreibweise ist der Verdoppelungsstrich über den Buchstaben *m* und *n*, der sehr häufig auftritt. Verschiedentlich wird in den Anmerkungen nochmals darauf hingewiesen, um sich das Fehlen des zweiten *K* beim Entziffern immer wieder in Erinnerung zu rufen.

Irritierende Ausdrucksweisen

Regionaltypische Ausdrucksweisen, Verkleinerungsformen an Namen mit dem süddeutschen ...*le*, verkürzte Sätze ohne Personalpronomen wie *ich* oder *wir* führen besonders dann zu Irritationen, wenn auch noch die Zeichensetzung fehlt und deshalb die Sinnzusammenhänge nicht gleich deutlich werden.

Uneinheitliche Schreibweisen von Wörtern mit s

Von der jetzt gültigen neuen deutschen Rechtschreibung war man in den Entstehungsjahren der Beispieltexte noch Jahrzehnte entfernt. Wundern Sie sich also nicht über Schreibweisen, besonders im Zusammenhang

mit Anfangs-s, Doppel-ss, schließendem s oder dem sogenannten scharfen ß, wenn Sie trotz aller auch damals festgelegten Regeln willkürliche Schreibweisen finden, die beim Übertragen für Verwirrung sorgen können (siehe auch die Regeltafel für s-Schreibweisen Seite 17).

Verwechslungsmöglichkeiten

Bei allen Schreibschriften sind Verwechslungen einzelner Buchstaben aufgrund ähnlicher Schreibansätze möglich. Das gilt bei den Kleinbuchstaben insbesondere für *c, e, i, u* (wenn der *i*-Punkt oder der *u*-Bogen fehlt, gedreht oder verrutscht ist), *m* und *n*. Wird unsauber geschrieben, können in bestimmten Buchstabenfolgen bei seltenen Wörtern, insbesondere bei Namen und Fachbegriffen aller Art, auch noch *a, o* oder *r* Kopfzerbrechen bereiten. Auch bei *v* und *w* ist fehlerhaftes Lesen wegen des Anstrichs beim Buchstaben schnell möglich.

Lösungsmöglichkeiten durch Nachschlagen

Um sicherzustellen, ob ein Name oder Fachbegriff in der herausgelesenen Schreibweise richtig ist, gibt es viele Möglichkeiten. Zu den hilfreichen Nachschlagewerken gehören Atlanten mit Registern, Lexika aller Art und Vornamen-Bücher. Natürlich ist auch das Internet eine ausgezeichnete Möglichkeit, um die Akzeptanz und Richtigkeit von Schreibweisen, häufig auch von antiquierten, zu überprüfen.

Lösungsmöglichkeiten durch Vergleichen

Flüchtige Schreibweisen oder handschriftliche Eigenheiten, die sich bei versierten Schreibern herausentwickelten, sind ein großes Hindernis für schnelles Übertragen. Vorteilhaft ist es,

wenn längere oder mehrere Schriftstücke vorhanden sind, dann hilft der Vergleich bei Buchstabenfolgen in eindeutig entzifferten Wörtern.

Um gute Vergleichsmöglichkeiten zu haben, sind einige Beispiele von Handschriften umfangreicher oder mehrfach vertreten. Hilfreich ist auch die Kenntnis von immer wiederkehrenden Wörtern. Gerade bei schlecht entzifferbaren Handschriften sind deshalb auch Vergleiche mit anderen Handschriften sinnvoll. So sind häufig bei den Koch- und Backrezepten bestimmte Zutaten, Küchengeräte und damit verbundene Tätigkeiten immer wieder zu finden. Durch schnelles Erkennen sorgen Sie ganz sicher für Ihr persönliches Erfolgserlebnis.

Sehr hilfreich sind auch die Tafeln mit den unterschiedlichen Schreibweisen auf den Seiten 16/17. Es handelt sich um Sammlungen von Einzelbuchstaben aus unterschiedlichen Handschriften ohne nähere Hinweise, aus welcher Zeit und welcher Schreiblehre sie stammen. Einige Buchstaben sind so stark abgewandelt, dass sie mit den Formen aus den Muster-Schrifttafeln kaum noch etwas gemein haben.

Lösungsmöglichkeiten durch Lesepausen

Verzweifeln Sie an einer Buchstaben- oder Wortfolge oder vielleicht sogar an einem ganzen Schriftstück, dann legen Sie eine längere Pause ein. Durchdenken Sie das, was inhaltlich eindeutig lesbar und entzifferbar ist, und setzen Sie sich erst ein paar Stunden oder Tage später wieder an diesen Text. Sie werden sich wundern, wie Ihnen zu einem anderen Zeitpunkt ganz neue Erkenntnisse kommen. (Diese Erfahrung habe ich beim Lösen der oft komplizierten Kreuzworträtselreihe *Um die Ecke gedacht* gemacht, die jede Woche im Zeit-Magazin zu finden ist.)

Lösungsmöglichkeiten durch Vergrößern der Schrift

Die einfachste Möglichkeit, einzelne Buchstabenfolgen deutlicher zu erkennen, funktioniert mit Hilfe einer Lupe. Es gibt aber auch eine gute technische Lösung, Buchstabenfolgen und ganze Wörter richtig zu analysieren: Scannen oder fotografieren Sie den Text ein und vergrößern sie ihn dann am PC. Es ist immer wieder erstaunlich, zu welchen Seh-Erkenntnissen man mit Hilfe dieser technischen Möglichkeit kommen kann.

Lösungsmöglichkeiten durch Ausschluss

Bei absolut unbekanntem Wörtern oder Begriffen hilft oft nur ein Herantasten, wobei man diejenigen Buchstaben und Buchstabenverbindungen ausschließt, die nicht zu diesem Begriff passen. So lässt sich zuerst einmal eliminieren, was das Wort nicht heißen kann, um in eine andere Denkrichtung zu kommen. Anschließend wird man dann wiederum durch Recherchieren in Büchern oder im Internet im dazugehörigen Themenbereich vielleicht auf passende Ausdrücke stoßen. Ein typisches Beispiel: *Gemüse-Knödl* und *Linzertorte* (Seite 72 und 82). Dort steht hinter dem gut leserlichen *zerlassen* ein Wort, mit dem ich nichts anfangen konnte. Es musste aber etwas mit Fett zu tun haben und österreichischen Ursprungs sein, da im gleichen Rezept Carfiol (steht dort für Blumenkohl) auftaucht, das im deutschsprachigen Raum auch nicht jederfrau und schon gar nicht jedermann geläufig ist. Im Rezept der Linzertorte (Seite 82) tauchte das Wort wieder auf. Es konnte weder Teig noch Fett heißen, musste aber in diesem Umfeld angesiedelt sein. Ich hatte *Tea* entziffert. Und richtig: Eine Rezept-Recherche im Internet führte zu einem österreichischen Küchenfett namens *Thea*, einer seit 1923 in Österreich

bekanntem Marke, die in den ersten Jahren *Tea*, also ohne *h*, geschrieben wurde.

Die Unterscheidung von Groß- und Kleinbuchstaben

Zu einer sorgfältigen schriftlichen Übertragung der deutschen Schreibschriften gehört auch die Unterscheidung von Groß- und Kleinschreibung. Allerdings kann dies weitgehend Ermessenssache sein, denn die Schreiber der Kurrent und Sütterlin nahmen es damit selbst nicht immer so genau. Einige Buchstaben sind nämlich in der Form identisch oder fast identisch, und so kam es beim Schreiben nur auf die Größe bzw. auf die Stellung zur Grundlinie an.

Bei der Kurrent und Sütterlin sind dies vor allem das *d/D* mit der Unterscheidung nur beim Anstrich, während es beim *z/Z* die Größe ist, das heißt, beim Großbuchstaben gibt es eine große Oberlänge. Eine Ähnlichkeit von Klein- und Großbuchstaben kann es bei der Kurrent auch hinsichtlich *f/F* geben. Hier hat Sütterlin eine bessere Unterscheidung angestrebt.

Hilfe durch eine andere Meinung

Manchmal geht gar nichts mehr. Man ist wie vernagelt. Scheuen Sie sich nicht, andere Menschen in Ihr Problem einzubeziehen. Im Klartext: Einfach jemand fragen, was er aus dem Text herausliest. Vielleicht entziffert er ein Wort ganz plötzlich beim ersten Anschauen, oder er macht einen Vorschlag zur Übertragung, der vielleicht sofort »sitzt« oder Ihnen auf die Sprünge hilft.

2 Schrifttafeln mit Schreibweisen

Die Schriftbeispiele auf den folgenden Seiten sind die Grundlage, um überhaupt mit dem Übertragen – oder wie es wissenschaftlich heißt: dem Transkribieren – beginnen zu können.

Gezeigt wird die Idealform der deutschen Kurrent und der Schulausgangsschrift von Ludwig Sütterlin aus dem Jahr 1911, die im Folgenden kurz als Kurrent bzw. Sütterlin benannt werden.

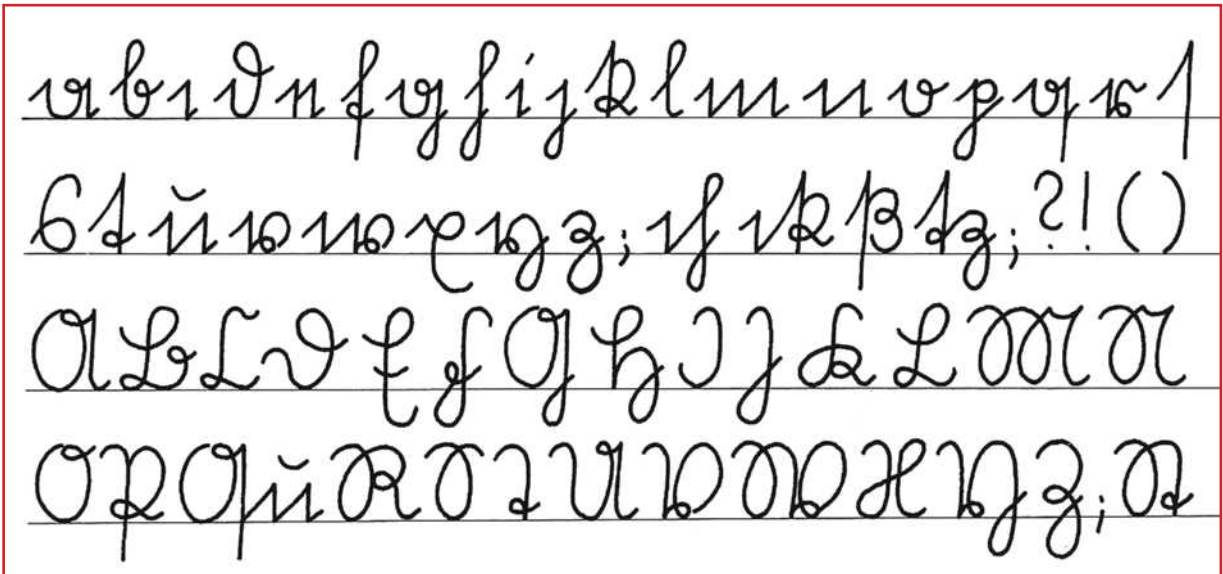
Die eingangs erwähnten anderen Schriften aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts sind Abwandlungen, die sich an den Grundformen dieser beiden Schriften orientieren.

Sie werden aber bald eines feststellen müssen: Handschriften zeigen außerhalb des schulischen Gebrauchs derart persönliche Ausprägungen, dass Sie beim Übertragen oft Ihre liebe Not haben werden.

Die Tafeln mit den Varianten der Groß- und Kleinschreibung sind sicherlich eine kleine Hilfe beim Übertragen der Textbeispiele. Wenn Sie aber beginnen, Ihre zu Hause vorgefundenen Schriften zu lesen, werden Sie ganz bestimmt von noch anderen Schreibvarianten überrascht werden.



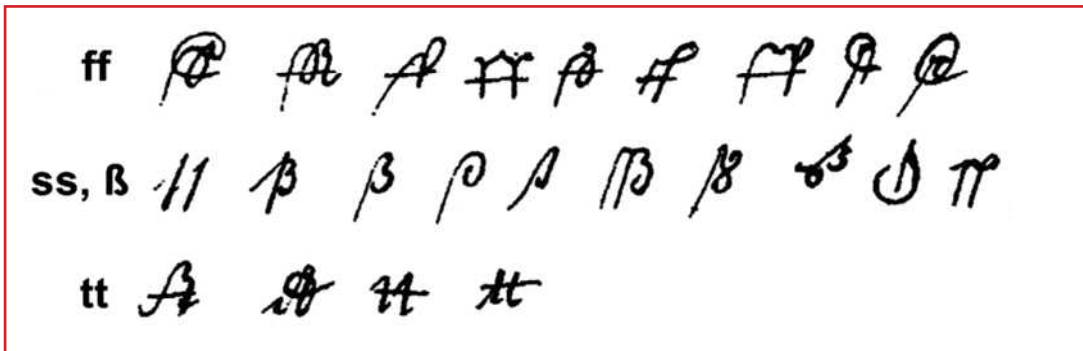
Die Schreibweise der Kurrent



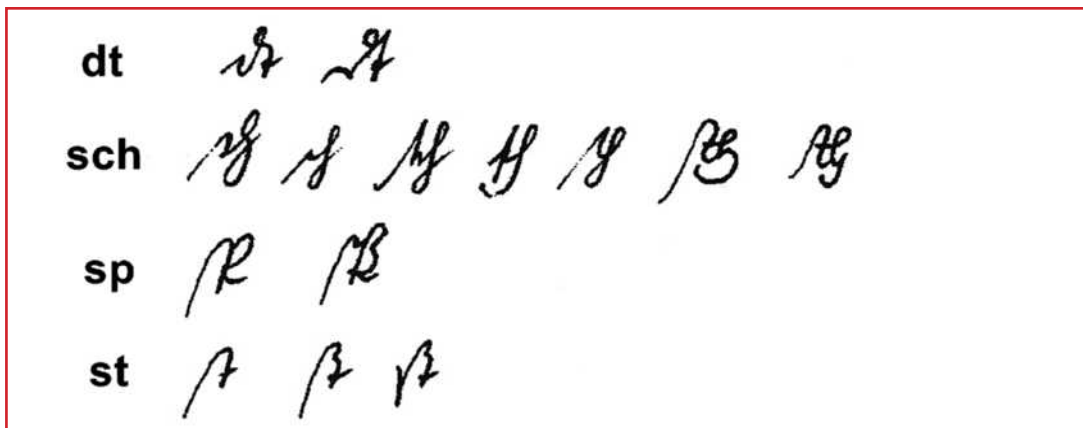
Die Schreibweise der Sütterlin

a u u n n n a a a a a a a
b b b b b b b
c c c c c
d d d d d d d d d d
e n n n n + n n p v e e e
f f f f f f f
g y y y y g g g g g g g
h f f f f f f f f f f
ij i i r i i j
k k k k k k k k k k k k
l l l l l l
m m m m
n n n n
o o o o
p p p p p p p
q y y y
r r r r r r r r r r r
s s s s s s s s s s s s s
s s s s s s s s s s s s s
B B B B B B B B B B B
t t t t t t t t t t t
u u u u u u u u u u u u u
v v v v v v v v v v v v v
w w w w w w w w w w w w w
x x x x x x x
y y y y y
z z z z z z z z z z z

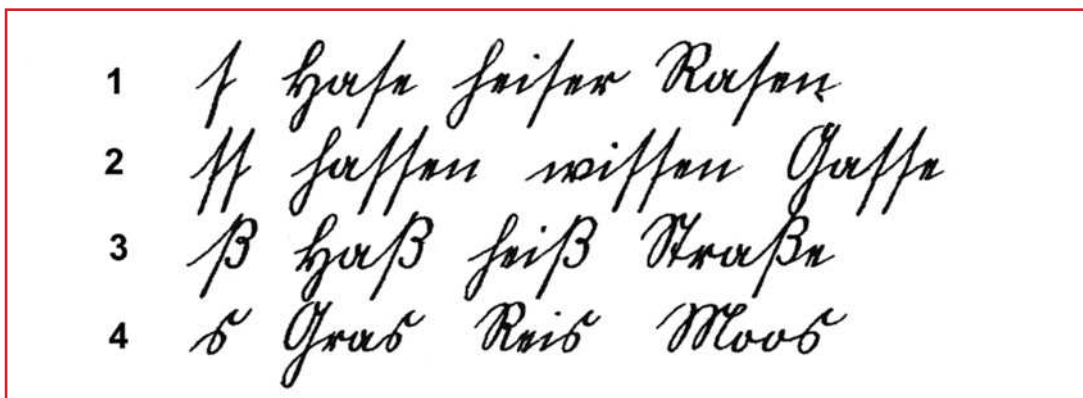
A	a a a a a a a a a a a a
B	b b b b b b b b b b b b
C	c c c c c c c c c c
D	d d d d d d d d d d d d
E	e e e e e e e e e e e e
F	f f f f f f f f f f f f
G	g g g g g g g g g g g g
H	h h h h h h h h h h h h
I	i i i i i i i i i i i i
J	j j j j j j j j j j j j
K	k k k k k k k k k k k k
L	l l l l l l l l l l l l
M	m m m m m m m m m m m m
N	n n n n n n n n n n n n
O	o o o o o o o o o o o o
P	p p p p p p p p p p p p
Q	q q q q q q q q q q q q
R	r r r r r r r r r r r r
S	s s s s s s s s s s s s
T	t t t t t t t t t t t t
U	u u u u u u u u u u u u
V	v v v v v v v v v v v v
W	w w w w w w w w w w w w
X	x x x x x x x x x x x x
Y	y y y y y y y y y y y y
Z	z z z z z z z z z z z z



Die Schreibweise von Doppelungen. Zur Erinnerung: Bei m und n werden die Doppelungen häufig noch mit einem waagrechten Strich über dem Buchstaben angezeigt.



Die Schreibweise von Verbindungen



Die Schreibweise und Anwendung vom sog. langen (1) und vom runden (4) s, das auch als Schluss-s bezeichnet wird. Das runde s (4) steht immer nur am Ende eines Wortes und, ganz besonders bemerkenswert, auch am Ende einer Silbe innerhalb eines Wortes. Das gedoppelte ss (2) besteht aus zwei langen s (1). Das sog. sz (3) (gesprochen: Esszett) oder im allgemeinen Sprachgebrauch auch als »scharfes« s bezeichnet, besteht aus der Verbindung (Ligatur) von langem s (1) und z. In den Handschriften müssen Sie sich auf viele Varianten gefasst machen (siehe dazu auch die Beispiele auf Seite 15).

Hommage an Rudolf Koch

Ich
Dankschreiben
von
Rudolf Koch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
ÄÜÖÖÖÖÖÖ. ßßßßßß.
01234567890123456789
1234567890.&

Diese Seite ist Rudolf Koch (1876–1934) gewidmet, einem der großen deutschen Schriftkünstler.

Seine Bemühungen um eine Erneuerung der Kurrent-Schrift, bekannt unter dem Namen Offenbacher Schrift, wurde allerdings nicht populär, da die Schrift von Sütterlin bereits weitgehend an den Schulen eingeführt war.

Seine Vorstellungen zur Schrift, gedacht für die Allgemeinheit, finden sich in diesem Schreibbüchlein mit Holzschnitten von Fritz Kredel, das erstmals 1930 im Bärenreiter Verlag veröffentlicht wurde.

3 Lesen lernen Stufe 1 – der leichte Beginn

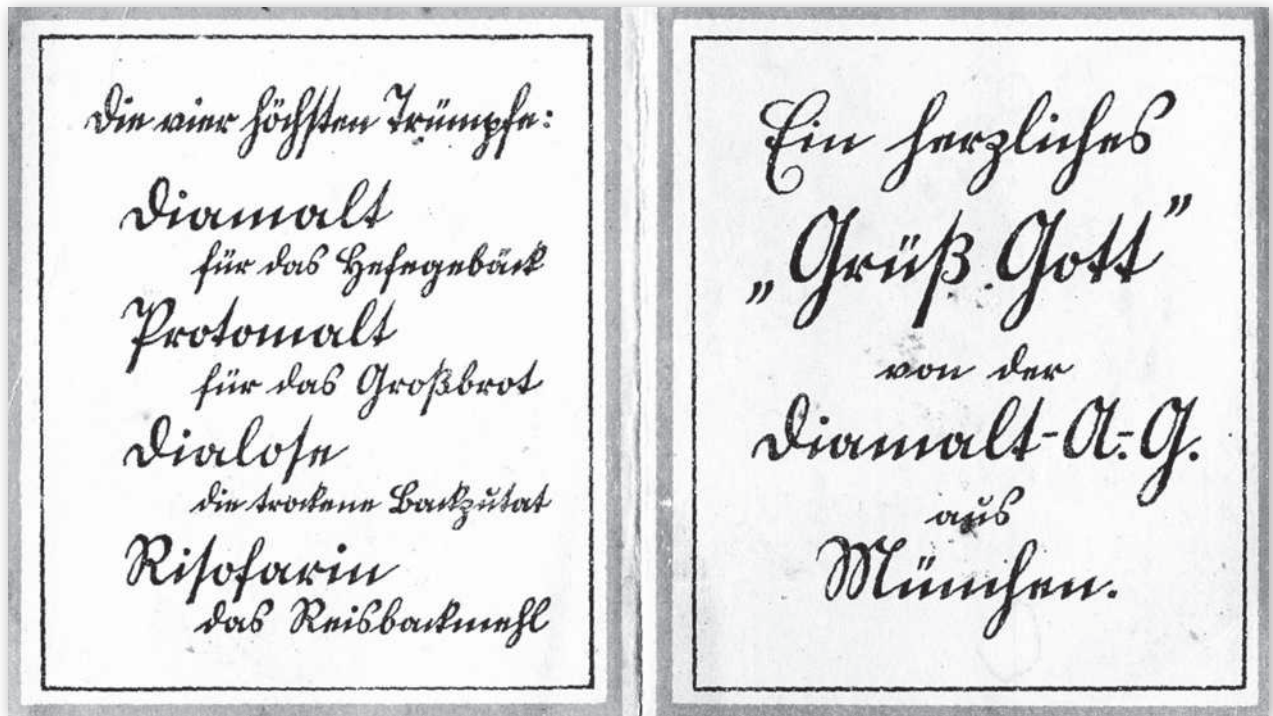
Die Übertragungsbeispiele beginnen vornehmlich mit schulmäßigen Handschriften. Ganz sauber geschrieben sind die kurzen Aufsätze, die aus einem sogenannten »Strafheft« stammen, in dem besonderer Wert auf die schöne Handschrift gelegt wurde.

Variantenreicher sind die persönlichen Ausprägungen der Schrift von Schülern und Lehrern bei den Texten aus Poesiealben. Auch da erkennt man noch das Bemühen, schön und gut leserlich zu schreiben. Es zeigt sich aber, dass viele bereits einen persönlichen Stil entwickelt haben mit bestimmten Eigenheiten, die beim Übertragen einiges an Denkarbeit verlangen.

Eine Besonderheit ist die umfangreiche Hochzeitsrede. Sie ist aus einem »Schriftguss«, so dass Sie bei unbekannteren Wörtern die Möglichkeit haben, nicht sofort erkennbare Buchstaben in leicht übertragbaren, weil bekannteren Wörtern zu identifizieren. Nach diesem Prinzip können Sie auch bei einigen Rezepten und Briefen der gleichen Handschrift vorgehen.

Leicht übertragbare Rezepte leiten über zum zweiten Beispielteil, der bereits etwas mehr Erfahrung beim Übertragen erfordert. Hier finden sich Beispiele von Rezepten aus Familien, die über viele Jahrzehnte diesen Schatz bis in die heutige Zeit gehütet haben.

Anzeige der Diamalt AG



Die vier höchsten Trümpfe:

Diamalt

für das Hefengebäck

Protomalt

für das Großbrot

Dialose

die trockene Backzutat

Risofarin

das Reisbackmehl

Ein herzliches

»Grüß Gott«

von der

Diamalt-A.-G.

aus

München.

Zu diesem Text

Eine perfekt geschriebene und gedruckte Anzeige – leicht übertragbar – und deshalb der ideale Einstieg zum Beginn des Übertragens.

Aufsatz Nr. 6, § 6 der Schulordnung

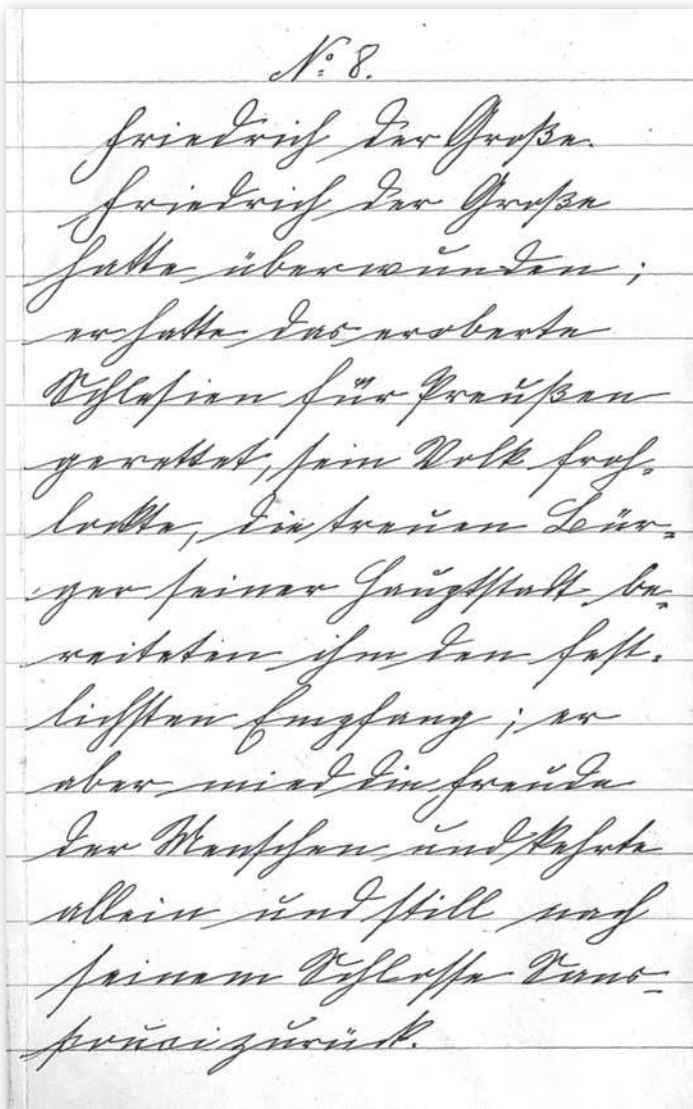
No. 6.
§ 6 In der Schulordnung.
Jeder Schüler hat die
Pflichten der Wahrhaftig-
keit, des Fleißes, des Ge-
horsams und der Ehrer-
bietung gegen alle Leh-
rer der Schule, sowie der
Verträglichkeit mit seinen
Mitschülern in außerhalb
der Schule gewissenhaft
zu erfüllen.

No. 6
§ 6 der Schulordnung.
Jeder Schüler hat die
Pflichten der Wahrhaftig-
keit, des Fleißes, des Ge-
horsams und der Ehrer-
bietung gegen alle Leh-
rer der Schule, sowie der
Verträglichkeit mit seinen
Mitschülern in außerhalb
der Schule gewissenhaft
zu erfüllen.

Zu diesem Text _____

Alles klar, nur nicht irritieren lassen: vor *außerhalb*
fehlt das Wörtchen *und*.

Aufsatz Nr. 8, Friedrich der Große, Teil 1



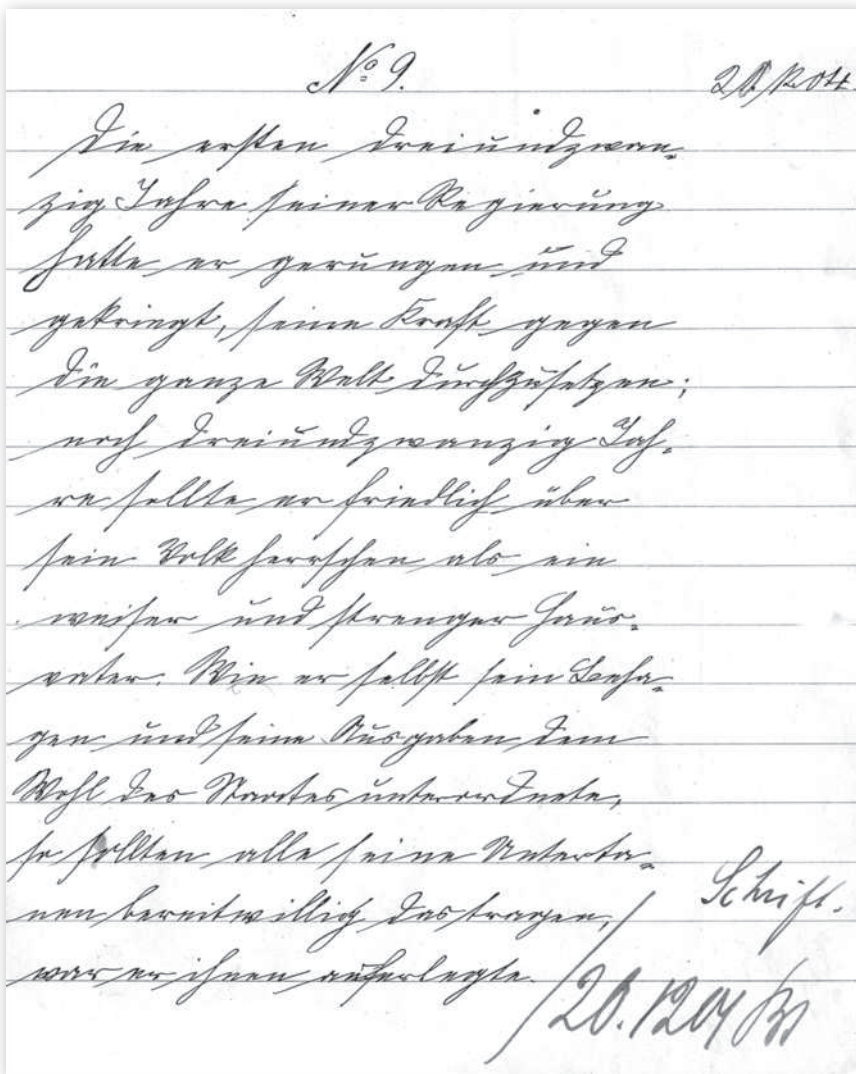
No. 8

Friedrich der Große.
Friedrich der Große
hatte überwunden;
er hatte das eroberte
Schlesien für Preußen
gerettet, sein Volk froh-
lockte, die treuen Bür-
ger seiner Hauptstadt be-
reiteten ihm den fest-
lichsten Empfang; er
aber mied die Freude
der Menschen und kehrte
allein und still nach
seinem Schlosse Sans-
souci zurück.

Zu diesem Text

Die letzten Zeilen zeigen schöne Beispiele für die unterschiedliche Anwendung des Buchstabens s. In *Schlosse* taucht das lange s der Verdoppelung auf, das auch bei einer Trennung in *Schlos-se* erhalten bliebe. In *Sans-souci* steht die Rundform des Schluss-s am Ende vor der Trennung, danach wird wie bei einem Wortanfang (siehe als Beispiel in dieser Zeile das Wort *seinem*) mit einem langen s begonnen. Das ist hier bei einer Wortfuge korrekt, weil es sich um zwei – wenn auch französische – Wörter in einer Wortverbindung handelt.

Aufsatz Nr. 9, Friedrich der Große, Teil 2



No. 9

Die ersten dreiundzwanzig Jahre seiner Regierung hatte er gerungen und gekriegt, seine Kraft gegen die ganze Welt durchzusetzen: noch dreiundzwanzig Jahre sollte er friedlich über sein Volk herrschen als ein weiser und strenger Hausvater. Wie er selbst sein Verhalten und seine Ausgaben zum Wohl des Staates unterordnete, so sollten alle seine Untertanen bereitwillig das tragen, was er ihnen auferlegte.

Zu diesem Text

Diese Schülerarbeit hat gegen Ende anscheinend nicht mehr den Erwartungen des Lehrers entsprochen. Sein Hinweis *Schrift* vor dem Datum und seiner Signatur weist darauf hin.

Teil eines Aufsatzes Nr. 1 vom 19.10.1904

N^o. 1. 19.10.04.
Zur Zeit der Thronbesteigung
Heinrichs VII. wußten viele
Leute in Europa nicht, daß es
auf der anderen Seite des
atlantischen Ozeans ein gro-
ßes Festland gäbe, welches wir
jetzt Amerika nennen. Zu die-
ser Zeit war England, obgleich es
gute Seeleute besaß, nicht der
leitende Seestaat, welcher es seit-
dem geworden ist. In jenen
Tagen waren die Portugiesen
die ersten, die Entdeckungsfahrten
machten. Sie fuhren
die Westküste von Afrika hinunter.

No. 1
Zur Zeit der Thronbesteigung
Heinrichs VII. wussten viele
Leute in Europa nicht, daß es
auf der anderen Seite des
atlantischen Ozeans ein gro-
ßes Festland gäbe, welches wir
jetzt Amerika nennen. Zu die-
ser Zeit war England, obgleich es
gute Seeleute besaß, nicht der
leitende Seestaat, welcher es seit-
dem geworden ist. In jenen
Tagen waren die Portugiesen
die ersten, die Entdeckungsfahrten
machten. Sie fuhren
die Westküste von Afrika hinunter.

Zu diesem Text

Heute nicht mehr üblich: Der Trennungsstrich am Zeilenende
ist ein kleines =-Zeichen. Es steht unterhalb der Trennung.

Aufsatz Nr. 3 vom 28.10.1904, Schlacht bei Lützen

N: 3.
Schlacht bei Lützen.
Am 15. November 1632 er-
schien Gustav Adolf auf der
gegenüberliegenden Ebene
und stellte seine Völker zum
Treffen. Die Schlachtordnung
war dieselbe, wodurch er das
Jahr vorher bei Leipzig gesiegt
hatte. Durch das Fußvolk wurden
kleine Schwadronen verbrei-
tet, unter die Reiterei hin und
wieder eine Anzahl Musketiere
verteilt. In der Mitte hielt das
Fußvolk unter des Grafen
von Brahe Oberbefehl.
28.10.04.

No. 3

Schlacht bei Lützen.

Am 15. November 1632 er-
schien Gustav Adolf auf der
gegenüberliegenden Ebene
und stellte seine Völker zum
Treffen. Die Schlachtordnung
war dieselbe, wodurch er das
Jahr vorher bei Leipzig gesiegt
hatte. Durch das Fußvolk wurden
kleine Schwadronen verbrei-
tet, unter die Reiterei hin und
wieder eine Anzahl Musketiere
verteilt. In der Mitte hielt das
Fußvolk unter des Grafen
von Brahe Oberbefehl.
28.10.04

Zu diesem Text

Auch dieser Aufsatz ist schulmäßig sauber geschrieben und gut lesbar, so etwa die heute selteneren Wörter wie **Schwadronen**, **Musketiere** oder der Name **Brahe** (ein schwedisches Adelsgeschlecht). Trotzdem gibt es eine gewisse persönliche Ausprägung, besonders auffallend das große **M** bei **Musketiere** und **Mitte** mit seinem verkürzten Mittelteil.